

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 47

Artikel: Diskussion weiter offen...
Autor: Lothario
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diskussion weiter offen

Bei der Bedeutung, die die legendäre Einrichtung der Portofreiheit für die Schweiz besitzt, haben wir ernsthaft den Gedanken erwogen, ob es nicht angezeigt wäre, diesen immensen sozialen Fortschritt der ganzen Allgemeinheit zugänglich zu machen und zwar auf internationalem Gebiet. Als Vorarbeit für die Erreichung dieses Zieles haben wir nun eine Anzahl berühmter Zeitgenossen auf drahtlosem Wege interviewt, um deren Meinung über ein solches Projekt zu hören. Wir veröffentlichen nachstehend die erhaltenen Antworten, wobei wir allerdings für richtige Uebertragung keine Garantie übernehmen können.

Rakowski: Portofreiheit? Warum nicht? Im Verkehr mit Sowjetrußland wäre das schon längst eine Notwendigkeit. Natürlich so, daß wir kein Porto mehr bezahlen, das Ausland uns aber den Ausfall vergütet.

Lindbergh: Mir ist es egal — ich schreibe nicht — ich fliege! Freilich, wenn ich die vielen Briefe, die ich erhalten habe, hätte versenden müssen . . . (Fortsetzung wegen Fadingeffekt unhörbar.) —

Poincaré: Ausgeschlossen, Messieurs! Ausgeschlossen! Denken Sie an meinen Franc-Feldzug! Ein Wegfall der Portoeinnahmen? . . . nicht auszudenken das Fiasko!

Tunney: Was ist das, Portofreiheit? Ein neuer Swing? Dann bin ich dabei . . .

Cinfein: Ich bin ganz indifferent in dieser Frage. Sie wissen ja, alles ist relativ, was Sie also als eine Freiheit ansehen, kann geradese gut, ich meine unter Berücksichtigung der einschlägigen Umstände beziehungsweise in Anbetracht aller vorgeesehenen und unvorhergesehenen Eventualitäten im Konnex mit den schon in Berechnung gezogenen Komponenten . . . zusammengefaßt: bei Gegenüberstellung des gegebenen und bekannten Realkomplexes mit diversen im Bereich der Möglich-

keit gelegenen, aber nicht unbedingt in Betracht fallenden beziehungsweise im Eventualitätsfalle vielleicht ausschlaggebenden konjunktiven Größen . . . als eine den gestellten Erwartungen zuwiderlaufende, im Zusammenhang mit den effektiven materiellen Imponderabilien aber durchaus angemessene . . . (Atmosphärische Störungen haben leider nicht nur den Empfang im Allgemeinen beeinträchtigt, sondern auch die Entgegennahme des Schlusses dieser hochinteressanten Erklärung verunmöglichlicht.)

Mussolini: Nur wenn Italien dabei einen Extravorteil erlangt! Wenn also die andern Länder vom Porto befreit werden, so müssen wir noch etwas herausbekommen . . .

Strefemann: Ich persönlich bin ganz gerne dabei. Aber Sie wissen ja, unsere Parteien . . .

Coolidge: — — — — (soll wohl bedeuten: Schweigen ist Gold.)

Pilsudski: Das hängt ganz vom Sejm ab. Sagt er ja, dann kann nichts draus werden, sagt er nein, dann können Sie auf mich zählen!

Der Präsident von San Marino: Unfinn! Wir können doch nicht unsern besten Handelsartikel sabotieren und die Grundlage unserer Staatsfinanzen untergraben. Was würden denn unsere Freunde, die Briefmarkenhändler, dazu sagen?

G. B. Shaw: Portofreiheit? Nonsense! Wenn er meint, er müsse unbedingt Briefe schreiben, dann soll er auch dafür bezahlen. —

Nat.-Rat Benkeli (Bp. Bern): Allgemeine Portofreiheit kann meines Erachtens nur für die Bauern in Frage kommen. Ehe der Bauer nicht von allen Lasten befreit wird, kann die Wirtschaft nicht gesunden. Noch mehr:

Wenn man die kostbare Zeit in Betracht zieht, die der Bauer beim Briefe schreiben verliert und die dadurch auch dem ganzen Wirtschaftskörper verloren geht, so sollte eigentlich den Bauern für jeden Brief, den sie schreiben, von Staats- und Bundes wegen eine Prämie ausgerichtet werden. Ich bereite eine Motion in diesem Sinne vor.

Genosse Hühnerschädel (Komminist): Nur für Proleten, meine Herren! Nimmur für Proleeten. Die Besitzenden, die Burschoa müssen dafür die fünffache Taxe bezahlen, dann gleicht sich das zu unsern Gunsten aus. Das kann den Burschoa übrigens Wurscht sein, denn wie es unlängst im Zürcher Stadtparlament bereits angekündigt worden ist, nehmen wir ihnen ja doch alles weg . . .

Großkaufmann Stierz: In höflicher Beantwortung Ihrer Anfrage teile ich Ihnen mit, daß ich die Einführung einer allgemeinen Portofreiheit nur begrüßen könnte. Ich würde, wie meine oberflächlichen Berechnungen ergeben, voraussichtlich etwa 20,000 Franken pro Jahr an Portoaussagen ersparen und wäre ich in diesem Falle bereit, einen angemessenen Teil davon sagen wir mal 1000 Franken, für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung zu stellen. Dieses Angebot versteht sich aber wohlverstanden ohne jede Präjudiz. Hochachtungsvoll sig. Stierz. (Herr Stierz scheint diese Antwort gegeben zu haben, während er seine Korrespondenz diktierte.)

Und schließlich meldete sich noch **Philibert Meier**, gelegentlicher Mitarbeiter am Nebelspalter: Man soll sie nur einführen, die allgemeine Portofreiheit! Dann kann ich wenigstens das viele Rückporto für meine nicht akzeptierten Einsendungen sparen . . .

Lehbart

Eine Porto-Rede!

Ich habe dem Internationalen Pan-Europa-Verband meine Anmeldung als Mitglied angezeigt; unter dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß in Panuropa die Portofreiheit eingeführt werde. Antwort habe ich nicht erhalten. Man scheint also „gänzlich abgeneigt“ zu sein. Schade!

Wozu haben wir denn die Paneuropabewegung, wenn sie in unserm Vaterland nicht einmal die fiskalische Hauptfrage lösen kann? Ich frage: Wozu?

Wenn ich nächstens mal den Herrn Grafen Coudenhove-Kalergi treffe, werde ich ihn, den Hut in der Hand, höflich auf die Schulter tippen:

Sie, Herr Graf, Spaß à parte — aber das Wichtigste haben Sie noch nicht im Programm. „Na schön! also los!“ wird er dann sagen. Ich stecke den Daumen in die Weste und werde ihm folgendes unterbreiten:

Mein verehrtester Herr Graf! Ihre Gründung in allen Ehren; ich bin ganz Ihrer geschätzten Meinung, daß die Staaten Europas Ruhe nötig haben, um endlich ohne Haß und ohne Angst vor dem Nachbar ihre Rüstungen ausführen können. Aber dennoch möchte ich Sie auf etwas aufmerksam machen, das Ihnen entgangen ist!

Vor 400 Jahren stand — so wie ich heute vor Ihnen — Don Carlos, der Infant von Spanien vor Karl dem Sechsten und forderte in zitternder Erregung: „Sir, geben Sie Gedankenfreiheit!“ Er wurde dafür geköpft oder erstochen. Jedenfalls lebt er nicht mehr.

Heute steht ein biederer Eidgenosse vor Ihnen mit der nämlichen Bitte, resp. mit einer andern.

Gedankenfreiheit haben wir heute; ja sie ist sogar fast die einzige Freiheit, die wir z. Zeit haben. Was uns aber nöter täte, das ist etwas anderes!

„Sir, geben Sie uns Portofreiheit!“ Fort mit der fatalen Sitte des Leimabschleudens! Fort mit dem Zwang mittelalterlicher Zölle! Fort damit wie mit den Belonummern!

76,000 Bundes-, National-, Ständige Ratsherren, Gemeinderäte, Heidenmissionen, Tierärzte, Schelmen-Anstalten, Nachwächter, Wiederholungskürsler und Refruten, Verkehrscentralen usw. usw. genießen das Vorrecht, ihre gelben Couverts, Bestellungen, Käse-Rechnungen, Rendezvouszetteln portolos in den Briefkasten zu werfen.

Ich stehe vor Ihnen als Vertreter von

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse 11 & Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. 376